



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Rückfallprophylaxe durch Exposition - Evaluation eines
Reizexpositionstrainings zur Behandlung alkoholabhängiger
Patienten**

Autor: Sabine Löber
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)
Doktorvater: Prof. Dr. K. Mann

Im Verlauf der Entstehung einer Abhängigkeit werden in neurobiologischen Systemen Konditionierungs- und Sensitivierungsprozesse initiiert, die insbesondere in Phasen der Abstinenz deutlich werden und im Rückfallgeschehen eine wichtige Rolle spielen könnten. Hierbei handelt es sich um ein komplexes Wechselspiel konditionierter Effekte und kognitiv/affektiver Prozesse. In der vorliegenden Untersuchung wurde deshalb die Frage untersucht, ob eine kognitiv-verhaltenstherapeutisch orientierte Reizexpositionsbehandlung im Hinblick auf die Veränderung rückfallrelevanter Wirkmechanismen und das Trinkverhalten nach Entlassung effektiver ist als eine bewährte kognitiv-verhaltenstherapeutische Behandlung ohne Expositionselemente.

63 alkoholabhängige Patienten nahmen nach randomisierter Zuordnung entweder an einem Reizexpositionstraining oder an einer klassischen kognitiv-verhaltenstherapeutischen Behandlung teil. Vor Beginn und nach Abschluss der Behandlung wurde die Reizreagibilität in einem experimentellen Paradigma erfasst; ferner wurden verschiedene Fragebögen vorgelegt. Der Katamnesezeitraum betrug sechs Monate.

Im Verlauf der Teilnahme an der Behandlung kam es für beide Untersuchungsgruppen zu einer Abnahme der reizabhängigen Erhöhung der Hautleitfähigkeit und zu einer Abnahme des reizinduzierten Alkoholverlangens. Demgegenüber zeigte sich keine Veränderung der affektiven Modulation der Schreckreflexreaktion. Differentielle Effekte des Reizexpositionstrainings waren nicht nachweisbar; dies galt auch für die selbstberichteten Parameter (z. B. Selbstwirksamkeitsüberzeugung). Im Katamnesezeitraum zeigten sich entsprechend keine Unterschiede zwischen den beiden Behandlungsgruppen hinsichtlich des Trinkverhaltens nach Entlassung. Die Ergebnisse einer post-hoc Analyse wiesen demgegenüber daraufhin, dass Patienten, die als schwer abhängig klassifiziert wurden, vom Reizexpositionstraining im Hinblick auf das Trinkverhalten besser profitierten als von der klassischen kognitiv-verhaltenstherapeutischen Behandlung.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung lassen die Schlussfolgerung zu, dass bei Patienten mit moderat ausgeprägter Schwere der Abhängigkeit eine klassische kognitiv-verhaltenstherapeutische Behandlung und eine Reizexpositionsbehandlung hinsichtlich der therapeutischen Effektivität als vergleichbar einzustufen sind. Demgegenüber scheinen Patienten mit ausgeprägter Schwere der Abhängigkeit auch im Vergleich zu einer kognitiv-verhaltenstherapeutischen Behandlung im Hinblick auf das Trinkverhalten im Katamnesezeitraum von einer Reizexpositionsbehandlung besser zu profitieren.